



Liebe Saatgut-Engagierte und -Interessierte,

der Sommer geht zu Ende, für viele ist jetzt die Zeit der Saatgut-Gewinnung. Doch auch die politischen Kämpfe um Saatgut gehen weiter. Wir möchten dazu einladen, sich insbesondere mit den Kämpfen in Afrika und Lateinamerika zu befassen und Möglichkeiten zu solidarischem Handeln zu diskutieren. Dazu findet Mitte Oktober ein Kampagnen-Seminar statt.

Hier die Themen dieses Newsletters im Überblick:

1. Kampagnenseminar: „Kämpfe um Saatgut-Souveränität in Afrika und Lateinamerika“ vom 16. – 18.10.2015
2. Arusha-Protokoll: Ein weiterer Schritt zur Verschärfung des Sortenschutzes in Afrika
3. Filme und Präsentationen der Tagung „Saat macht satt“ online.
4. NGO-Brief an die EU-Kommission zur Saatgutrechts-Reform

1. Kampagnenseminar: „Kämpfe um Saatgut-Souveränität in Afrika und Lateinamerika“ vom 16. – 18.10.2015

Eigenständige bäuerliche Saatgutproduktion ist in vielen Ländern noch die Basis für eine unabhängige kleinbäuerliche Landwirtschaft – dementsprechend ist die Zurückdrängung und Zerstörung der vorhandenen Saatgut-Souveränität ein Ziel der internationalen Saatgutkonzerne, um dadurch ihren Absatz zu steigern und ihre Gewinne zu erhöhen.

In vielen Ländern Afrikas und Lateinamerikas werden derzeit Gesetze zum „geistigen Eigentum“ auf Pflanzenzüchtungen und staatliche Regulierungen des Saatgutmarktes eingeführt, die den Interessen der Saatgutkonzerne dienen. In bilateralen Handelsabkommen der EU und der USA werden vielfach Verpflichtungen zur Regulierung des Saatgutes eingebaut, die G7-Staaten haben eine Initiative zur Kommodifizierung der Landwirtschaft in Afrika gestartet, und finanzstarke Stiftungen haben sich ein „Grüne Revolution für Afrika“ auf die Fahnen geschrieben.

AktivistInnen aus Lateinamerika und Afrika suchen in Europa Solidarität mit ihren Kämpfen um Saatgut-Souveränität. Wir wollen auf dem Seminar insbesondere die Strukturen in Afrika und deren neueste Entwicklungen (z.B. Arusha-Protokoll) sowie die Kämpfe in Kolumbien in den Blick nehmen und Möglichkeiten für grenzüberschreitendes solidarisches Handeln im Bereich von Saatgutpolitik und Saatgutpraxis diskutieren.

Ort: Tagungshaus im Wendland, TN-Beitrag: 25 Euro

Anmeldungen an: info@saatgutkampagne.org

2. Arusha-Protokoll: Ein weiterer Schritt zur Verschärfung des Sortenschutzes in Afrika

Am 6. Juli hat in Arusha (Tansania) eine diplomatische Konferenz ein Protokoll über die Vereinheitlichung des Sortenschutzes angenommen, das „Arusha PVP Protocol“. Viele Organisationen, zu denen auch die „Alliance for Food Sovereignty in Africa“ (AFSA) gehört, haben dieses Protokoll und Entwürfe dazu scharf kritisiert, weil damit Staaten ihre Selbstbestimmung hinsichtlich des Sortenschutzes aufgeben. Bäuerliche Organisationen und die afrikanische Zivilgesellschaft sind im Gegensatz zur Saatgutindustrie nicht in die Verhandlungen einbezogen gewesen. Schon das Vorgehen verletzt Verpflichtungen des internationalen Saatgutvertrages (ITPGR-FA), zur Wahrung bäuerlicher Rechte (Artikel 9.2 c)

mehr dazu siehe z.B.: <http://seedmap.org/just-adopted-arusha-protocol-of-new-varieties-of-plants/>

3. Filme und Präsentationen der Tagung „Saat macht satt“ online

Verschiedene Präsentationen, die auf der Tagung „Saat macht satt“ der Rosa-Luxemburg-Stiftung und des Forum „Umwelt und Entwicklung“ am 29./30.05. in Berlin gehalten wurden, sind mittlerweile online gestellt worden, siehe <http://saatmachtsatt.de/praesi/>. Außerdem wurden etliche Vorträge mitgeschnitten und die Videos ebenfalls online gestellt: <http://www.saatmachtsatt.de/filme/>.

4. NGO-Brief an die EU-Kommission zur Saatgutrechts-Reform

Eine Reihe von Organisationen aus dem Umwelt-, Entwicklungs- und Biolebensmittel-Bereich haben in einen gemeinsamen Brief an die EU-Kommission eine ambitionierte Reform der EU-Saatgutgesetzgebung gefordert.

Das Saatgutrecht müsse vereinfacht werden und an nationale Agrarsysteme anpassbar sein, Barrieren gegen organische Landwirtschaft und bäuerliches Saatgut sollten abgebaut werden, biologische Vielfalt in der Landwirtschaft müsse mit im Zentrum des Saatgutrechts stehen, bäuerliche Rechte in Europa und darüber hinaus sollten respektiert werden. Abschließend wird festgestellt, dass der Entwurf der EU-Kommission von Mai 2013 nicht etwa deswegen gescheitert war, weil die gegenwärtige Rechtslage als zufriedenstellend angesehen werden kann, sondern weil sie die Rolle der informellen Saatgut-Systeme, der SaatguterhalterInnen und der GärtnerInnen für die Biodiversität nicht berücksichtigt hat.

Der Brief steht online: http://www.saatgutkampagne.org/PDF/ngo_brief_saatgut_eu_2015.pdf

Gutes Gelingen aller Saatgut-Aktivitäten für bäuerliches Saatgut und Vielfaltssorten wünscht
eure

Kampagne für Saatgut-Souveränität